

Schrifttum vorgelegt. Darin eingeschlossen ist das umfangreiche hagiographische Eigenschrifttum der Abtei. Mit dem Cod. Sang. 547 aus dem 12./13. Jahrhundert steht gleich ein besonderes Stück an der Spitze, enthält er doch nicht nur allgemeine historiographische Werke wie Orosius und Eusebius, sondern auch die *Historia de bello sancto* des Robertus Monachus, die *Historia Langobardorum* des Paulus Diaconus, die Kirchengeschichte des Beda, die *Gesta Francorum*, Erchanberts *Breviarium Francorum et maiorum domus* und schließlich Einhards *Karlsvita*. Aus einer solchen Kompilation kann bereits viel über das mittelalterliche Geschichtsverständnis herausgelesen werden; und diese Handschrift ist nun wahrlich kein Einzelfall. Doch muß hier wohl kaum etwas über die Bedeutung der Sammlung gesagt werden, ebensowenig wie darüber, welchen Zugewinn ihre detaillierte Neuerschließung für die Forschung bringt. Bei dem besonderen Schwerpunkt des Kataloges ist allerdings nicht nachvollziehbar, warum das Repertorium fontium historiae medii aevi, das zu nahezu allen mittelalterlichen Autoren des Kataloges umfangreiche Artikel bietet, an keiner Stelle herangezogen worden ist und der Bearbeiter sich lieber der Mühe unterzogen hat, eine eigene, weit knapper gefaßte Literaturauswahl zu den Texten zusammenzustellen.

SCHNEIDER – Unter den Sammelsignaturen Cgm 5249 bzw. Cgm 5250 bewahrt die Bayerische Staatsbibliothek 382 deutschsprachige Fragmente auf (141 davon mit Verstexten). 79 Stücke mit Reimdichtungen wurden bereits 1996 von Karin Schneider in einem schmalen Bändchen beschrieben (vgl. DA 53 [1997] S. 203). Es ist „in revidierter Form“ in den neuen Katalog eingearbeitet worden (S. 7). Die meisten Fragmente dieses Werkes stammen aus dem 14. Jahrhundert. Bemerkenswert ist ein ostfränkischer Textzeuge der deutschen *Catena-aurea*-Übersetzung des Thomas von Aquin, die allgemein dem preußischen Zweig des Deutschen Ordens zugeschrieben wird. Zusammen mit den bereits bei der Rezension des früheren Heftchens erwähnten Fragmenten von sogenannten „Deutschordensdichtungen“ im Münchner Fragmentenbestand (Heinrich von Hesler, Nikolaus von Jeroschin, Passional, Bruder Philipp) stützt dies die Vermutung, daß sich hier auf ungeklärte Weise Reste einer fränkischen Laienbrüderbibliothek dieses Ordens (Würzburg? Nürnberg?) verbergen.

STAHL – Mit großer Akribie hat die 2000 verstorbene Handschriftenbearbeiterin hier 124 Codices beschrieben. Der Bestand enthält viele Liturgica und lateinische wie deutsche Gebetbücher, aber kaum Sermones-Handschriften. Hervorgehoben seien ein Petrus de Vineia aus dem 15. Jahrhundert, der sich ehemals im Besitz des Matthias Flacius befand (msa 0028), die illuminierte Sächsische Weltchronik vom Ende des 13. Jahrhunderts (msa 0033) und das bekannte Perikopenbuch Heinrichs III. (msb 0021).

TÖNNIES, Jena – Die ursprünglich an der Wittenberger Universität und zeitweise unter der Obhut von Georg Spalatin aufbewahrte Handschriftensammlung des sächsischen Kurfürsten Friedrichs des Weisen wurde 1547 nach Jena verlagert. Sie bestand im Kern aus säkularisierten Handschriften, z.B. aus dem Prämonstratenserkloster Mildenfurth bei Gera. Diesem Bestand sind